

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **31=51 (1885)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lungen, gedeckten Reitschulen u. s. w., sich Auslagen verursacht haben, nicht ganz zu vernachlässigen.

Sanitäts-Kurse wird man hauptsächlich an Orte verlegen, wo sich große Spitäler befinden (wie Zürich, Bern, Genf, Basel, Lausanne). Der Vorkurs von Rekrutenschulen könnte füglich in der Berücksichtigung werthe Orte (wie Schaffhausen, Basel, Winterthur, Freiburg u. s. w.) verlegt werden.

Die Verwaltungskurse Rekrutenschulen und Wiederholungskurse können ebenso in beliebige Orte, wo sich geeignete Lokalitäten befinden, verlegt werden.

Die Zentralschulen sind an keinen festen Platz gebunden und verschiedene Gründe (besonders die darauf folgende Rekognoszierung) dürfte dafür sprechen, dieselben nicht immer an den gleichen Orten abzuhalten.

Wünschenswerth ist es, auf einem Waffenplatz ohne Noth nicht gleichzeitig zu viele Truppen anzuhäufen. Die Belastbarkeit der Kasernen darf nicht als das einzig Maßgebende betrachtet werden. Die Ausdehnung und Beschaffenheit der vorhandenen Exercier- und Schießplätze fallen schwer in's Gewicht. Wenn die Übungsplätze nicht ausreichen, wenn die eine Waffe die andere hindert, so leidet die Instruction.

Bei Vertheilung der Kurse auf die verschiedenen verfügbaren Plätze dürfte es sich empfehlen, zu Gunsten der großen Kantone die kleineren nicht ganz zu vernachlässigen.

### Schluss.

Wir wollen unsere Betrachtung schließen. Dieselbe dürfte gezeigt haben, daß die Ausarbeitung des eidgenössischen Schultableau's vielfache Schwierigkeiten bietet und daß viele Anforderungen und Wünsche berücksichtigt und gegen einander abgewogen werden müssen.

Sollte unsere Arbeit in irgend einer Weise einen Nutzen stiften, so ist unser Zweck erreicht. E.

„Die Entwicklung der Taktik seit dem Kriege 1870—71“ von A. v. Boguslawski, Band 2 und 3, 3. Auflage. Berlin, bei Friedr. Luckhardt, 1885. Preis Fr. 16. —

Wir haben seiner Zeit schon auf das Erscheinen des 1. Bandes dieses vortrefflichen Werkes gebührend aufmerksam gemacht.

Band 2 und der Anfang des Bandes 3 enthalten die Anwendung der aus der kriegsgeschichtlichen Analyse des 1. Bandes gewonnenen Lehren. Ein Abschnitt betitelt: „Rückblick, Folgerungen, Bestrebungen“ leitet die Darstellung der Taktik, wie sie heute nach Ansicht des Verfassers bei den drei Hauptwaffen sich zu gestalten hat, ein. Hierauf werden nach einander Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Behandlung genommen. Einen großen Theil des dritten Bandes nimmt die historisch-kritische Besprechung der kriegerischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel vom Jahre 1877 ein. Den

Schluss bilden Ermägungen, die der „großen Taktik“ angehören und den Uebergang bilden zur Strategie.

Aus der „Taktik der Waffengattungen“ heben wir hier eine Anzahl vom Verfasser verfochtener Thesen hervor, die als Grundsteine des Gebäudes aufzufassen sind:

Aus: „Taktik der Infanterie“:

„Anwendung des Feuers auf die Schußweiten, welche mit einer möglichst sicheren Wirkung im „Ernstgefecht nicht im Widerspruch stehen! Daher „hauptsächliche Pflege des Nahgefechts und des „Schützenfeuers! (500 Schritt bis zur Gewehrmündung).“

„Kein Dualismus zwischen Reglement und Schießinstruktion!“

„Feuerdisziplin zu erreichen durch sorgfältigste „Schulung im Frieden und Anwendung der Feuerpausen, nicht durch Pflege sehr problematischer „Feuerarten!“

„Massenfeuer, jedoch nur als Ausnahmefall, „auf 700—900 Schritt gegen Artillerie, Kavallerie „und auf der Verfolgung, gewöhnlich mit Visier! „(Zu diesem Zweck Auszubildung der untern Führer!)“

„Der Entscheidungsakt ist nur ein großer, gewaltiger Schützenanlauf mit darauf folgenden „Trupps und diese Form müßte zur Hauptform „des Angriffs erklärt werden!“

Die Frage: „ist eine leichte Infanterie noch zeitgemäß?“ beantwortet der Verfasser bejahend. Er drückt sich diesbezüglich aus, wie folgt:

„Die leichte Infanterie müßte befähigt werden, „den Märschen der Reiterdivisionen möglichst zu „folgen. Es ist klar, daß die Infanterie einer „Reitertruppe, die durch scharfe Gangarten ihren „Marsch beschleunigt, nicht zu folgen vermag; daß „sie aber auf die Dauer mit der Reiterei Schritt „halten kann, ist damit noch gar nicht verneint. „Die Eigenschaft größerer Marschfähigkeit wird erreicht: durch Auswahl besonders befähigter Menschen, Erleichterung der Ausrüstung, Beigabe „praktisch gefertigter Gepädwagen zum Nachführen „der Tornister, Berittenmachung der Kompagniechef's und ihrer Stellvertreter. — Es bleibt den „Jägern aber noch ein anderes Gebiet und das ist „das des Gebirgs- und des kleinen Krieges. — „Einige leichte Bataillone, einige Batterien, etwas „leichte Kavallerie und ein einigermaßen organisirter Landsturm würden ein Mittel abgeben, „jedem der etwa zu besorgenden Reitereinbrüche in „großem Styl auf das wirksamste zu begegnen. — „Läßt man in den Grenzgebirgen eines Landes „eine Jägertruppe sich fortwährend mit der Kampfweise im Gebirgskriege und der Vertlichkeit vertraut machen, so weist man den Jägern einen „Wirkungskreis zu, in welchem sie ihr Lebenselement finden mögen!“

Aus: „Taktik der Reiterei“:

„Die Aufklärung in taktischer und strategischer „Beziehung soll von der Reiterei auf das Ausreichendste und Beste besorgt werden!“

„Die Reiterei soll in kleineren wie in größeren „Körpern einen noch höhern Grad von Gefechts-

„tüchtigkeit und Gefechtsfähigkeit entwickeln, als bisher!“

„Bewaffung der gesammten Reiterei mit Karabinern, Abschaffung des Kürasses!“

„In der Schlacht, wenn möglich, Verwendung auf den Flügeln, Bekämpfung der feindlichen Reiterei; Angriffe auf unerschützte Infanterie müssen als Ausnahmen betrachtet werden; für ein solches Unternehmen ist die Führung verantwortlich!“

„Angriffe in großen Massen auf die Schlachtlinie des Gegners sind ebenfalls Ausnahmen, können aber geboten sein in bedenklichen Krisen.“

„Ueberraschendes Auftreten kleinerer Körper ist zu pflegen und zu suchen!“

„Weicht die feindliche Schlachtlinie, energischer Gebrauch der Kavalleriemassen, ebenso für die Deckung des Rückzuges!“

Aus: „Taktik der Artillerie“:

„Massenanwendung der Artillerie, aber deshalb nicht Zerstückung der organischen Verbände der Armee!“

„Wirksame Schußweiten, aber kein grundsätzliches Heranfahen auf die nächsten Entfernungen!“

Das Buch schließt mit folgenden bemerkenswerthen Erwägungen ab:

„Die Taktik verändert sich nach der Natur der Völker, nach der Beschaffenheit ihrer Kriegsmittel und nach der Gestaltung des Bodens. Nur einzelne große Grundsätze sind unwandelbar. Es wäre daher unrichtig, nur eine Fechtweise und gewisse Formen als absolut gültig auch nur für die nächsten Jahrzehnte erklären zu wollen. Doch lehrt die Erfahrung, daß es Abschnitte in der Geschichte gibt, welche auf längere Zeit ein gewisses taktisches Verfahren feststellen. Wir haben uns bemüht, die jetzige Taktik in diesem Theile zu kennzeichnen. Möchten wir ein Weniges zur Hebung und Erhaltung der Kriegskunst, jener Kunst, von welcher Ehre und Dasein der Völker abhängt, beigetragen haben!“

Wir aber haben uns einem Manne, wie Boguslawski gegenüber, selbstverständlich darauf beschränkt, auf ein werthvolles Werk hinzuweisen und Einzelnes daraus zu citiren, um zur Lektüre des Ganzen aufzumuntern. Ferner mußte uns jeder Gedanke liegen, der uns der Versuchung hätte nahe bringen können, das Amt des kritischen Rezensenten einem Schriftsteller gegenüber zu üben, dessen Geisteserzeugnisse man einfach mit Dank hinzunehmen hat. H.

### Eidgenossenschaft.

— (Landesbefestigung.) Die Bundesbotschaft über das Budget sagt: „Nachdem die Frage der Landesbefestigung durch Kommissionen höherer Offiziere vorberathen und uns das umfangreiche und einläßliche Aktenmaterial vom Militärdepartement vorgelegt worden ist, haben wir nach Prüfung aller Vorlagen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ausführung auch der reduziertesten Projekte zu große Opfer von unserm Lande erfordern würde und deshalb auf eine Verwirklichung derselben im vorgeschlagenen Umfange nicht zu rechnen sei. Mit Rücksicht hierauf glauben wir, daß fortifikatorische Anlagen nur auf wenigen

militärisch wichtigsten Terrainabschnitten und Verbindungen erstellt werden sollen.“

Zum Schluß erklärt sich der Bundesrath zu weiterer Aufschlußerteilung im Schooße der vorberathenden Kommissionen bereit. Die gestellte Forderung für Militäranstalten und Festungswerke beträgt 500,000 Franken.

Sollte dieser allerdings ungenügende Betrag nicht (angemessen erhöht) bewilligt werden, so müßten wir wirklich entweder an der militärischen Einsicht oder dem Patriotismus der jetzigen Räte verzeifeln.

— (Das Militär-Budget pro 1886) beläuft sich nach dem Voranschlag auf 18,206,832 Fr., das Total der Militäreinnahmen auf 3,573,133 Fr. Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Sekretariat 28,300 Fr.; Verwaltungspersonal 438,410 Fr.; Instruktionspersonal 771,870 Fr.; Instruktion der Rekruten bei der Infanterie 1,330,000 Fr.; der Kavallerie 212,142 Fr.; Artillerie 778,593 Fr.; Genie 137,376 Fr.; Sanität 45,080 Fr.; Verwaltung 15,600 Fr. Wiederholungskurse der Infanterie 1,593,722 Fr.; der Kavallerie 252,221 Fr.; Artillerie 1,097,200 Fr.; Genie 131,000 Fr.; Sanität 72,005 Fr.; Verwaltung 39,600 Fr.; Truppenzusammenzug u. s. w. 180,000 Fr.; Generalfstab 93,006 Fr.; Schießschulen, Offiziersbildungsschulen u. s. w. 376,669 Fr.; Kavallerie-Kadre-Kurse 41,790 Fr.; Artillerie-Kadre-Kurse 188,810 Fr.; Genie-Kurse 54,063 Fr.; Sanität 39,259 Fr.; Veterinärabtheilung 8,786 Fr.; Verwaltungskurse 41,040 Fr.; Zentralschule I, II und III zusammen 93,709 Fr.; Militärunterricht am Polytechnikum 17,000 Fr.; Besuch ausländischer Militäranstalten 10,000 Fr.; Vorunterricht und Vorturnkurse 4000 Fr. (Total des Unterrichts 7,025,273 Fr.); Bekleidung, Bewaffung und Ausrüstung 3,148,858 Fr.; Kavalleriepferde 1,231,200 Fr.; Equipments-Entschädigung für Offiziere 183,990 Fr.; Unterstützung freiwilliger Schießporetine 227,000 Fr.; Kriegsmaterial, Unterhalt, Anschaffungen, Mobilmachung u. s. w. 1,376,180 Fr.; Militärische Anstalten und Festungswerke 500,000 Fr.; Topographisches Bureau 208,300 Fr.; Militärpensionen und Besoldungsnachgenüsse 18,000 Fr.; Kommissionen und Experten 10,000 Fr.; Druckkosten 55,000 Fr.; Unvorhergesehenes 1500 Fr.; Pferde-Regleanstalt 189,868 Fr.; Konstruktionswerkstätte 270,638 Fr.; Munitionsfabrik 1,536,000 Fr.; Waffenfabrik 986,445 Fr.

— (Der Ankauf des Waffenplatzes Frauenfeld) wird vom Bund beabsichtigt und ein bezüglicher Antrag soll der Bundesversammlung noch in dieser Sitzung vorgelegt werden.

— (Die Versammlung des Offiziersvereines des Kantons Zürich) fand Sonntag den 22. November im Saale des Hotel National in Zürich statt. Anwesend waren ungefähr 120 Offiziere. Die meisten gehörten der Infanterie an; die jüngern Offiziere waren sehr zahlreich vertreten, außerdem bemerkte man einige Offiziere der Artillerie, einen von der Kavallerie, verhältnißmäßig viele Verwaltungsoffiziere; die Sanität fehlte.

Auf der Traktandenliste stand:

- 1) Bericht des Verwaltungskomite der zürcherischen Winkelroststiftung.
- 2) Betheiligung der zürcherischen Offiziere bei der 500jährigen Feter der Schlacht von Sempach.
- 3) Abnahme der Jahresrechnung der kantonalen Offiziersgesellschaft. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1885.
- 4) Antrag betreffend Ausschreibung einer Preisaufgabe für eine umfassende, quellenmäßige Darstellung der ersten Schlacht bei Zürich am 4.—6. Juni 1799.
- 5) Besprechung der Frage: Was kann für die taktische Weiterbildung unseres Offizierskorps in den 2jährigen Intervallen der Wiederholungskurse gethan werden?  
Referent: Oberstbrigadier U. Meister.
- 6) Ist nicht die Verabreichung von Militärbloufen an die zürcherische Infanterie wünschenswerth und in welcher Weise kann dieselbe angestrebt werden?  
Referent: Oberstleutenant Baltischweller.
- 7) Bericht über den Stand der Militärmusikfrage.
- 8) Weitere Anregungen.  
Herr Oberst Meister, Präsident der Gesellschaft, machte zu